

Rezensionen

Georg Schwaiger, Die altbayerischen Bistümer Freising, Passau und Regensburg zwischen Säkularisation und Konkordat (1803—1817) (= Münchener Theologische Studien, Hist. Abt., 13. Bd.). München 1959, Max Hueber, Gr. 8°, 424 S., 26.— DM.

Das vorliegende Werk, das als Habilitationsschrift erschienen ist, behandelt einen Zeitraum, der für Bayern sowohl in staatlicher wie in kirchlicher Hinsicht größte Bedeutung hatte: die ganze alte Feudalordnung, die alte Reichskirchenverfassung brachen unter dem Ansturm von Aufklärung, Französischer Revolution und langjährigen Kriegswirren zusammen, und unter großen Wehen wurde der neue paritätische bayerische Staat errichtet und auch die katholische Kirche durch das Konkordat von 1817 auf eine neue Rechtsgrundlage gestellt.

Gleichzeitig mit diesen nach außen sichtbaren Ereignissen vollzog sich im Inneren der katholischen Kirche ein Wandel von allergrößtem Maße, der sich am besten in einer Betrachtung der Bischofsgestalten am Anfang und am Ende dieser Periode feststellen läßt. Man vergleiche z. B. den letzten Fürstbischof von Passau, Thun, mit dem späteren Regensburger Bischof Sailer!

Daß die Entwicklung gerade in Bayern so stürmisch verlaufen ist, ist in nicht geringem Maße der Phasenverschiebung zuzuschreiben, die gegenüber anderen Ländern, z. B. Österreich, festzustellen ist. In Bayern setzt die radikal aufklärerische, antikirchliche Periode, verbunden mit dem Namen Montgelas, erst um 1800 ein, zu einer Zeit also, wo auch politisch alles im Umbruch war. Dazu kam, daß durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 die Kirche Bayerns auch wirtschaftlich völlig unter die Räder kam, so daß sie dem Staat gegenüber fast keine Möglichkeiten einer Selbstbehauptung hatte. Nicht vergessen werden darf der Schlag gegen das Oberhaupt der Gesamtkirche, das nicht in der Lage war, helfend einzugreifen.

Daß die katholische Kirche in Bayern diese wohl schwerste Belastungsprobe ihrer Geschichte verhältnismäßig gut überstanden hat, ist ein Beweis für die Echtheit der bis in die tiefsten Schichten des altbayerischen Menschen reichenden katholischen Glaubensüberzeugung — man darf wohl mit Fug und Recht auch sagen, ist eine Apologie für den manchmal mißtrauisch betrachteten „Barockkatholizismus“!

Schwaiger baut seine Arbeit auf gründlichem Archiv- und Literaturstudium auf und ist so in der Lage, seine Darstellung durch eine Fülle von Beispielen zu illustrieren. Er geht dadurch weit über die bisherigen Arbeiten hinaus, und sein Werk wird als grundlegend für jede baye-

rische Geschichtsschreibung über diese Periode gelten müssen. Gleichwohl könnte der kritische Apparat in manchen Partien etwas reichhaltiger sein. Ich verweise nur darauf, daß Schnabels „Deutsche Geschichte“ zwar im Literaturverzeichnis aufscheint, im Verlauf der Darstellung aber vergeblich gesucht wird.

Die Schreibweise Schwaigers ist flüssig, gerät allerdings manchmal stark ins Bayerisch-Volkstümliche, so, wenn von der „Fuchtel des Staates“ gesprochen wird (327).

Die Einteilung des Werkes erfolgt in folgende Abschnitte: Das Ende der alten Kirchenverfassung in Bayern (Einleitung); Staat und Kirche (1. Kap.); Die Bischöfe Altbayerns (2. Kap.); Die Bistümer Freising, Passau, Regensburg (3., 4., 5. Kap.); Der Klerus (6. Kap.); Das religiöse Leben des Volkes (7. Kap.); Das Konkordat von 1817 und die Neuordnung des Kirchenwesens (Schluß). Diese Einteilung bringt es mit sich, daß manche Teile zweimal behandelt werden, so, wenn im 1. Kapitel von Staat und Kirche die Rede ist, im 7. Kapitel und im Schlußteil wieder, oder wenn im 6. Kapitel vieles von dem wiederholt wird, was schon im 2. gesagt wurde. Der Verfasser hätte sein Werk straffer fassen können, wenn er die Kapitel 1, 2, 6, 7 und den Schlußteil zusammengezogen und in einem zweiten Teil die Verhältnisse in den einzelnen Diözesen behandelt hätte.

Diese Bemerkung soll aber in keiner Weise das Verdienst Schwaigers schmälern. Im Gegenteil, möge diese fleißige und gründliche Arbeit ein Anreiz sein, sich auch der analogen Erforschung der Geschichte der Erzdiözese Salzburg und der im Lauf der Napoleonischen Ära zu Bayern gekommenen Bistümer anzunehmen!

Rom

Norbert Miko

I v a n S o v r a n o v, Docteur ès sciences ecclésiastiques orientales: Histoire du mouvement bulgare vers l'Église Catholique au XIX^e siècle, Desclée-Cie-Éditeurs, Roma—Paris—New York—Tournai, 1960, 8^o de XXIV, 400 pages et la carte géographique.

Sur l'histoire religieuse et profane de la Bulgarie nous sommes assez bien renseignés. Depuis la deuxième moitié du XIX^e siècle, nous avons de monographies précieuses en diverses langues. Nous mentionnons, entre autres, en langue allemande, celle de R. Jirecek, *Geschichte der Bulgaren*, publiée à Prague en 1876 et de nos jours celle de G. Tzenoff, *Die Abstammung der Bulgaren und die Urheimat der Slaven*, Berlin-Leipzig, 1930. Il ne manquent pas des études en langue française comme celle de L. Lamouche, *La Bulgarie dans le passé et le présent*, Paris, 1892 et celle de G. Bousquet, *Histoire du peuple bulgare*, Paris, 1909. Deux excellents articles tirent les sommes de l'histoire religieuse et profane du peuple bulgare. Nous voulons parler de l'article de Thomaschek, *Bulgaroi* dans Pauly-Wissova, *Realencyclopädie*, t. III, col. 1040—1045 et deux articles du P. R. Janin,